KREUZBUND
im Diözesanverband Berlin e.V.

Aus den Gruppen für die Gruppen

Info

KREUZBUND

42. Ausgabe | Juni 2004 | 16. Juni 2004

Bewegter Frühling Im Kreuzbund

Alcopops Serie Teil 2
Seite 10

Trödelmarkt?
Seite 4

Gruppenschließung
Seite 15

Kapitulation ?
Seite 20

Für den Gartenfreund
KB-Netzwelt Seite 23

Sommerrezepte
Seite 24

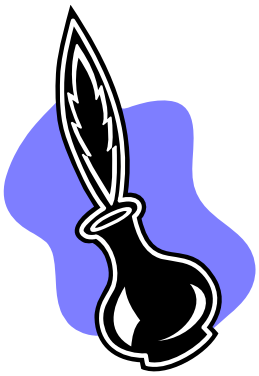
Liebe Leserinnen und Leser,

wir wollen euch heute einen Service vorstellen, auf den der eine oder andere vielleicht schon gehofft hat, der aber normalerweise etwas unüblich ist. Mal angenommen, ihr habt eine Geschichte, die ihr erzählen möchtet oder eine Begebenheit, über die es lohnt, zu schreiben, doch euch fehlen die Worte oder auch ganz einfach nur die Zeit.

Gebt uns euren Entwurf, in Stichpunkten aufgeschrieben und wir schreiben daraus einen Artikel.

Wir würden uns freuen, wenn ihr regen Gebrauch von diesem Angebot machen würdet und hoffen natürlich dadurch, ein paar neue Einflüsse für unsere Zeitung zu bekommen.

Euer Redaktionsteam



Kürzlich schrieb jemand an eine Gruppenfreundin eine SMS aus Ägypten, um ihr zu ihrem Trockenheitsjubiläum zu gratulieren. Ihr kamen Freudentränen, weil einer von so weit weg daran gedacht hatte.
Mich hat es ein wenig beschämt und nachdenklich gemacht. Meine letzten beiden „Trockenheitstage“ hätte ich vollkommen vergessen, wenn ich nicht abends noch eine Karte von einem lieben Freund mit einer Gratulation und einem weisen Spruch im Briefkasten gefunden hätte.

Dabei waren wir uns in der Gruppe einig, dass so ein Trockenheitstag eher wichtiger ist als ein Geburtstag.

„Geboren zu werden ist kein Verdienst“ sagte meine Mutter immer, womit sie recht haben mag. Aber trocken zu werden und geblieben zu sein – das ist unsere eigene schwere Entscheidung und durchaus ein Grund sich zu freuen und zu beglückwünschen! Das sollte auch nach Jahren nicht zu selbstverständlich werden.

Es gab eine Zeit, da war es für mich überhaupt nicht selbstverständlich, dass ich heute noch weiß mit wem ich gestern gesprochen habe. Dass ich die Fahrkarte in den Entwerter stecken kann weil meine Hand nicht mehr zittert. Dass ich mein Essen schlucken kann und es nach etwas schmeckt. Dass ich nicht mehr versehentlich die saubere statt der schmutzigen Wäsche in die Maschine stecke. Dass ich abends nicht mit einer Flasche ins Bett gehen muss und dass ich mir morgens im Spiegel begegnen kann ohne mich zu schämen.

Nein, ich möchte nicht dass das alles selbstverständlich wird. Auch mir kommen manchmal Freudentränen, einfach so.

Zum Beispiel gestern, als ich die Zitronen- und Orangenbäumchen, die Ingwerpflanze und den Zimtbusch aus dem Keller in den Garten trug, wozu ich früher nicht die Kraft gehabt hätte, und plötzlich alles voller Duft war, den ich damals gar nicht mehr hätte bemerken können. Dann kam noch das Eichhörnchen vorbei und klaute spitzbübisch die alte Banane, die im Winter die Nase vom Schneemann gewesen war, den zu bauen ich in der nassen Zeit auch nicht mehr hinbekommen hätte.

Diese kleinen Dinge machen mich glücklich, weil auch alles hätte ganz anders kommen können. Weil ich gar nicht mehr hier wäre, wenn ich nicht trocken geworden wäre.

Jetzt ist in meinem Kopf sooo viel Platz für Leben, seit mich das Trinken nicht mehr alle Kraft und Zeit kostet! Grund genug für Freudentränen!

So ist eigentlich jeder einzelne trockene Tag ein Feiertag. Vor allem ist, dem Traurigen zum Trotz, was da auch zur Sprache kommt, jeder Gruppenabend an dem wir uns trocken gegenübersitzen ein Feiertag.
Wer hat schon soviel Feiertage? Und zwei Geburtstage, von welchen einer selbstgemacht ist?

Ich glaube, es ist gut, wenn wir einander gelegentlich daran erinnern. Oder eben beglückwünschen.

Es muss ja nicht eine SMS aus Ägypten sein. Das geht auch von nebenan.

Patty
Regenbogenhaus
Gruppe Senftenberger Ring

Jede Menge Trödel - Markt fand leider nicht wirklich statt !

Vor ab sei gesagt, dass der Trödelmarkt ins Leben gerufen wurde, um natürlich gemeinsam zwei gute Tage zu verbringen und die Möglichkeit zu geben, die Gruppenkassen durch den Erlös des verkauften Trödels aufzubessern.
Nach Wochen der Vorbereitung – geeignete Tische organisieren, Handzettel verteilen, Kuchen backen, Würstchen und Getränke einkaufen, Chilli Con Carne kochen etc. etc. war es dann am 24.04. soweit.
Morgens um 7.^{00} Uhr trafen wir uns, um den Garten in der Marthastraße in einen standesgemäßen

Floh- und Trödelmarkt umzuwandeln. Die Spannung wuchs mit vorgeschrittener Stunde, wusste doch keiner so richtig, was eigentlich passieren würde.

Gegen 9.00 Uhr kamen die ersten Trödler, bauten ihre Waren auf und man konnte bald feststellen, dass viele Kreuzbundfreunde nicht das erste Mal auf einem Trödelmarkt aktiv waren. In kürzester Zeit waren ca. 20 Stände hergerichtet und um 10.00 Uhr war aus dem Garten ein perfekter Flohmarkt geworden.
Es wurde wirklich alles angeboten, was man sonst auf Märkten dieser Art zu sehen bekommt.
Angefangen vom alten Teddybären über Bücher, Kleidung, Porzellan bis hin zum voll funktionierenden Computer wurde alles gezeigt.

Unterstützt von Kuchen in bekannter Kreuzbundqualität, duftenden gegrillten Würstchen und heißer Suppe bekam man den Eindruck als sei dies eine alt bewährte, immer wiederkehrende Veranstaltung.

Petrus hatte auch ein Einsehen mit uns Trödlern und ließ nur gelegentlich ein paar Tropfen fallen.

Was jetzt eigentlich nur noch fehlte, waren die Besucher. Die ersten Stunden verbrachte man damit, die Waren des Nachbarn zu begutachten

und vielleicht das eine oder andere Schnäppchen selbst zu machen. Gegen Mittag waren dann doch ein paar Neugierige eingetroffen, doch so richtige Markatmosphäre wollte nicht aufkommen.

.

Nun gut, da war ja noch der nächste Tag und vielleicht konnte man ja bei voraus gesagtem Frühlingswetter auf ein paar mehr Besucher hoffen.
Doch der Sonntag erwies sich dann als richtige Enttäuschung und gegen 12:00 Uhr waren eigentlich nur diejenigen zu sehen, die einen Stand besetzten.
Was war passiert? Handzettel wurden rechtzeitig in den Kästen verteilt, eine ganzseitige Anzeige in der letzten KB-*Info* war geschaltet, Mundpropaganda wurde reichlich gemacht.

Herrscht vielleicht eine allgemeine „Eventmüdigkeit“ im Kreuzbund?

Egal, wir Trödler hatten jedenfalls einen riesigen Spaß.
An dieser Stelle einen aufrichtigen Dank an den Initiator Peter Voss und seiner Crew für eine wirklich gut organisierte Veranstaltung.
Allen denjenigen, die den Weg an diesem Wochenende nicht in die Marthastraße gefunden haben, sei das Gefühl gegeben, wirklich etwas versäumt zu haben.

Johannes
Gruppe Bayernallee

Meine erste Redaktionssitzung am 4. März 2004

Nun war es endlich soweit. Der Termin für die erste Redaktionssitzung war da.
Treffpunkt sollte die Wohnung von Johannes sein. Ich wusste mal wieder nicht, wie ich da hinkommen sollte, also holte mich Manfred in der Marthastraße ab und wir beide fuhren nach Charlottenburg. Man war ich froh, dass ich einen so netten Chauffeur hatte. Den Weg dahin wollte ich mir eigentlich merken, aber da mein Orientierungssinn nun mal nicht der Beste ist, weiß ich heute auch nicht mehr, wie ich dorthin kam. Nun gut, wir trafen alle guter Dinge bei Johannes ein und es wurde erst einmal bei Kaffee und Keksen über alles Mögliche geplaudert. Dann hieß es, die vielen Artikel bzw. schon fast fertigen Seiten zu ordnen. Was kommt auf die erste Seite, wo passt dieser Artikel mit hin usw. Auf dem Fußboden im Wohnzimmer wurde alles ausgebreitet und jeder kniete daneben und tauschte die eine Seite gegen eine andere aus. Der eine fand das wichtiger und der andere eben jenes. Zum Schluss kamen aber alle auf einen Nenner und wir waren uns einig, so wird die 41. Ausgabe unserer KREUZBUND-Info aussehen. Nach getaner Arbeit ließen wir uns das leckere Essen von Johannes schmecken. Vielen Dank noch mal dafür.
Für mich war es ein toller Einstieg in die Arbeit des Redaktionsteams. Ich hatte viel Spaß und Freude dabei.

Claudia

Frühstück für alle,

im Regionalverband Mitte. Am 18.04.04 fand unser traditionelles Frühstück statt. Klaus Gillmann und ich als stellvertretende Vorsitzende vom Regionalverband Mitte waren der Meinung, dass unserer Standort, die Schwyzerstraße als einer der größten Standorte, etwas für die Gemeinschaft tun sollte. Die Idee wurde sehr gut angenommen und wir waren bereit. Es gab über 90 Anmeldungen, aber was und wie viel futtern denn nun 90 Menschen? Wo bekommt man sie alle in der Marthastraße unter? Unsere Waltraud Gillmann und Ihre fleißigen Heinzelmännchen bekamen dies aber schnell in den Griff. Es wurde ein riesiges Buffet aufgebaut. So hatte dann jeder einen Sitzplatz und satt wurden auch alle. Jeder hatte noch Zeit, alte bekannte und auch neue Gesichter zu sehen und einen kleinen Plausch zu halten. Anmerken möchte ich noch, dass an diesem Vormittag in den Räumen wo wir gesessen haben, nicht geraucht wurde. Mir als Raucher hat es nicht geschadet, ich finde immer einen Platz, aber bei so vielen Menschen müssen alle ein wenig Rücksicht nehmen.

Der Überschuss von diesem Frühstück ging an den Förderverein.

M. Hoppe

KREUZBUND

FRAUEN im KREUZBUND

Frauen Gesprächskreis

Jeden 1. Mittwoch in der Marthastraße

18.^{00}	**Uhr**	**Vorgruppe**
18.^{30} - 20.^{00}	**Uhr**	**Gesprächskreis**

Wahlen im Regionalverband Brandenburg/Mecklenburg - Vorpommern eine Gemeinschaft blickt auf ein bewegtes Jahr 2003 zurück

Das Jahr begann eigentlich wie alle zurückliegenden Jahre mit den besten Wünschen für alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen, für ein friedliches und gesegnetes Jahr, verbunden mit der Hoffnung auf Erfüllung für jeden Einzelnen in unserer großen Gemeinschaft.

So starteten wir in den Gruppen unserer 10 Standorte und eines Gesprächskreises des Regionalverbandes erwartungsvoll in das neue Jahr und freuten uns auf das traditionelle erste Regionaltreffen im März in der Marthastraße.

Am Sonnabend, dem 22. 03. 2003 war es dann wieder soweit, aus fast allen Standorten und Gruppen kamen 30 Gruppenfreunde/-innen nach Berlin, um an diesem Tag, wie immer in harmonischer Gemeinsamkeit, aus ihren Bereichen zu be-

richten und in Kleingruppen zu ihren alltäglichen Sorgen, aber auch Freuden reden zu können. Besonders groß war die Freude bei Allen über den guten Genesungsprozess unseres Regionalsprechers, Christian Räthel. Wie immer geleitete er uns in seiner ruhigen, besonnen und einfühlsamen Art und Weise durch den Tag.

Bei einem gemeinsamen Frühstück, großer Gesprächsrunde, Kleingruppenarbeit, Mittagessen und abschließender Kaffeerunde, verging die Zeit wie im Fluge. Voller Optimismus und wohl auch guter Laune traten wir die Heimreise zu unseren nicht gerade um die Ecke liegenden Standorten an, auch in der Gewissheit, im Juni treffen wir uns wieder.
Bis dahin ergaben sich aber weitere vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und des Gesprächs zwischen den Gruppenfreunden/-innen unseres flächenmäßig größten Regionalverbandes. Hier sei nur an die Mitgliederversammlung im April, das Treffen zu Himmelfahrt bei Don Bosco im Mai, die verschiedensten Seminare, die Mittwochrunde oder die Kontakte zwischen den Gruppen und Standorten erinnert.

Am 14. Juni 2003 erwartete uns dann ein herrlicher Sommertag zu unserem 2. Regionaltreffen in Berlin. Trotz Gartenparty- und Ausflugswetter, Urlaubszeit und anderen Verpflichtungen, trafen sich 20 Gruppenfreunde aus unseren Standorten in der Marthastraße.

Wieder war das Hallo und die Freude bei der Begrüßung groß und herzlich und die Stimmung ausgelassen. Unser Christian Räthel trug in seiner bewährten Art wesentlich dazu bei, von seiner Krankheit sichtbar erholt, versprühte er Mut und Zuversicht.

Es war wohl für alle Teilnehmer ein gelungenes Regionaltreffen, welches am Nachmittag bei mitgebrachtem Kaffee und Kuchen und lockeren Gesprächsrunden im Garten unseres Begegnungszentrums zu Ende ging.

Bei der herzlichen Verabschiedung und dem Versprechen bis zum nächsten Mal im September wusste keiner von uns, unter welchem Zeichen dieses Treffen stehen würde. Heiße Sommerwochen folgten, in denen uns in den Gruppen unserer Standorte die Nachricht von der akuten Verschlechterung des Gesundheitszustandes unseres Christian Räthels ereilte.
Tiefe Betroffenheit, Sorge und Mitgefühl erfasste wohl alle in unserer Gemeinschaft, die Christian jemals kennen gelernt hatten und darüber hinaus aber auch für seine Familie und besonders für seine Frau Marianne. Wir hofften, bangten, beteten und viele Gruppenfreunde/-innen gaben Hilfe und Unterstützung in dieser schweren Zeit.

Am 13. September erhielten wir in unseren Gruppen die traurige Nachricht, dass unser Christian verstorben ist. Es war der Sonnabend vor unserem Regionaltreffen.

Als wir uns am frühen Sonntagmorgen in unseren Standorten zur Fahrt in die Marthastraße trafen, erfuhren erst jetzt viele Gruppenfreunde/-innen von dem Verlust eines uns so vertrauten und geachteten Freundes.

Die sonst so ausgelassene Stimmung wich dem Gefühl der Betroffenheit, der Trauer und des Schmerzes. So gestaltete sich auch der Tag unseres Regionaltreffens in Verbindung mit dem Sonntagsdienst in einer anderen Gefühlslage. Diese war den 34 Gruppenfreunden/-innen aus diesmal allen Standorten, darunter auch unser Diözesanvorsitzender Siegfried Wenzek, anzumerken.

Zur Eröffnung unseres Treffens gedachten wir in einem Meeting unseres am Vortage verstorbenen Regionalsprechers Christian Räthel und versprachen uns, sein Wirken in unserem Regionalverband in seinem Vermächtnis fortzuführen.

In den folgenden Kleingruppen konnte dann jeder Einzelne von uns seinen Gefühlen entsprechend sich öffnen und aussprechen aber auch Trost und Hilfe holen.

Zum Nachmittag fand dann wie in den Jahren zuvor, unser gemeinsames Grillen statt. Berliner Gruppenfreunde, die vom Tod Christians erfahren hatten, kamen vorbei um mit uns gemeinsam für kurze Zeit Seiner zu gedenken.

Als wir uns am Abend verabschiedeten, wussten wir, dass sich viele von uns bald wiedersehen würden, um Abschied von einem wunderbaren Weggefährten zu nehmen.

Acht Tage später, am 22. September geleiteten wir in Fürstenberg/Havel in einer großen Trauergemeinde aus KREUZBUND-Freunden, Verwandten, Bekannten und Freunden unseren Christian auf seinem Weg zu seiner letzten Ruhestätte. Tief bewegt standen wir an seinem Grab und nahmen Abschied.

Aber das Leben sollte weitergehen, auch im Sinne von Christian, dessen großer Herzenswunsch es noch in den letzten, schwersten Stunden seines Lebens war, dass sein und damit unser Regionalverband den begonnenen Weg weitergehen und in seinem Wirken als Gemeinschaft von KREUZBUND-Freunden für jeden Einzelnen eine familiäre Heimstatt bieten sollte.

Ein sicher hoher Anspruch der uns auf unserem weiteren Weg begleiten wird, den wir aber nur gemeinsam und im Rahmen unserer eigenen Möglichkeiten verwirklichen können.

So begannen wir die Vorbereitungen für unsere Regionalwahlen, deren Termin mit den 29. November bereits feststand. Wie immer war es der Sonnabend vor dem 1. Adventsonntag, an dem wir unser letztes Regionaltreffen im Jahr durchführten und bei dem wir uns eigentlich auf die weihnachtliche Zeit einstimmen wollten.

Eingeladen waren alle KREUZBUND-Mitglieder und natürlich auch alle Gruppenfreunde/-innen, die den Tag in unserer Gemeinschaft verbringen wollten und so waren wir wieder 32 Teilnehmer. Traditionell begannen wir mit einem gemeinsamen Frühstück, zu dem wieder alle beigetragen hatten und in großer Runde schmeckt es dann auch besonders gut.
Das folgende Meeting wurde von unserem geistlicher Beirat, Klaus Dimter mit einer kurzen Andacht zum Gedenken an unseren Christian eingeleitet. In seinen Worten erinnerte er noch mal an das Leben und Wirken unseres verstorbenen Freundes und seine letzten, bewegenden Gedanken zu unserer KREUZBUND-Gemeinschaft.

An der sich anschließenden Wahl zu unserem Regionalvorstand nahmen die Mehrzahl der KREUZBUND-Mitglieder aus den Gruppen unserer Standorte teil. Alle anwesenden Weggefährten, die noch ohne Mitgliedschaft sind, als auch unsere anwesenden Berliner Freunde, waren zu unserer Wahl herzlichst als Gäste eingeladen.
So war auch unser Diözesanvorsitzender Siegfried Wenzek zugegen und dazu freute es uns besonders auch Marianne Räthel in unserer Mitte zu wissen.

Die in geheimer Wahl durchgeführten Wahlgänge zum Regionalsprecher und seinen beiden Stellvertretern, brachten dann folgendes Ergebnis: Zum Regionalsprecher wurde einstimmig Bernd Kutza aus Neubrandenburg, zu seinen Stellvertretern wurden Bernd Renner aus Brandenburg und H.-Jürgen Schröter aus Frankfurt (Oder) gewählt.
Alle drei nahmen die Wahl an und Bernd Kutza versicherte, nach angemessener Zeit des Hereinfindens und Vertrautmachens, aber auch mit der Unterstützung Aller, den beschrittenen Weg fortzuführen.

Nach Mittagessen und Kleingruppengesprächen klang unser Regionaltreffen mit Regionalwahl im wahrsten Sinne des Wortes mit weihnachtlichen Liedern, selbst gesungen und auf dem Akkordeon von Richard Kennin begleitet, bei Kaffe und Kuchen aus.
An dieser Stelle sei unseren Berliner Freunden, wie ebend Richard, Heinz Krause, Günter Wolf und Jürgen Hübner für ihre Begleitung und Unterstützung an der Seite von Christian besonders zu unseren Regionaltreffen ein großes Dankeschön gewährt.

Wir Alle freuen uns schon auf das nächste Regionaltreffen am 13. März 2004 in der Marthastraße.
Jürgen Schröter
Regionalverband
Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern Standort Frankfurt (Oder)

<u>Anmerkung der Redaktion:</u>

Dieser Artikel ist uns schon vor einiger Zeit zugesandt worden, konnte jedoch aus technischen Gründen erst jetzt veröffentlicht werden.

Die Redaktion bittet vielmals um Entschuldigung

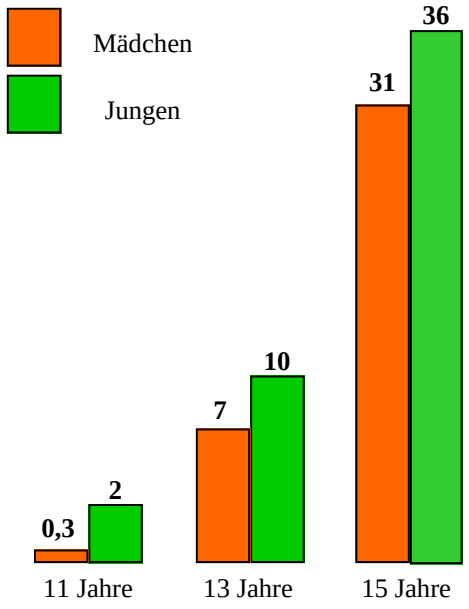
Aus der vierteiligen Serie über Alkopops

2. Teil:
Neue Kunden für die Alkoholindustrie

Die Alkoholindustrie hat gerade vor dem Hintergrund des Absatzrückgangs bei klassischen Alkoholika ein Interesse daran, sich ein neues, junges Kundensegment zu erschließen. Der Erfolg der Alcopops basiert zum einen auf der Überdeckung des Alkoholgeschmacks:
Jugendliche, insbesondere Mädchen, schätzen den fruchtigen Geschmack der Getränke. Außerdem begrüßen viele, dass der Alkohol nicht zu schmecken ist. Gleichzeitig bewerten sie es aber auch positiv, dass die Getränke Alkohol enthalten. Nicht wenige nutzen Alcopops, um den Zustand der Trunkenheit zu erreichen. Jugendlichen ist kaum bewusst, welche Alkoholmenge sie mit diesen Getränken zu sich nehmen.
Die andere Grundlage für den Erfolg der Alcopops ist eine erfolgreiche Marketingstrategie, die die Lebenswelt der Jugendlichen widerspiegelt: Die Werbung, insbesondere die jeweiligen Produkt –Websites sowie die Förderung von Musik- und Sportevents vermittelt Jugendlichen das Gefühl, die Getränke seien extra für sie gemacht; (ältere) Erwachsene konsumieren sie in der Regel nicht. Somit können Jugendliche zwar Alkohol trinken wie Erwachsene, sich aber gleichzeitig durch die Produktwahl von ihnen abgrenzen. Für viele Jugendliche bedeutet die Auswahl eines bestimmten Alcopops auch die Demonstration, zu einer bestimmten Gruppe zu gehören. Die Vielfalt der angebotenen Produkte lässt es auch zu, dass die Cliquen „ihr" Getränk ab und zu wechseln. Es ist üblich geworden, auf Parties, Events oder auch in der Stadt eine Flasche mit einem Alcopops zwischen den Fingern zu halten.

Alkoholkonsum früher, mehr und öfter
Generell trinken in Deutschland Kinder und Jugendliche zu früh, zu häufig und zu viel Alkohol.

Mehr als zweimalige Trunkenheit bei 11– bis 15-jährigen in NRW
Angaben in %:



Der Artikel ist aus dem Internet

"Komatrinken" bei Jugendlichen im Trend

Mit einer guten und einer schlechten Nachricht ist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, vor die Presse getreten.

Die gute Nachricht ...

Die Zahl der Drogentoten in Deutschland lag 2003 auf dem niedrigsten Stand seit 1989, und sie ist weiter rückläufig. Im vergangenen Jahr starben 1477 Menschen am Konsum illegaler Drogen. Das sind 2,4 Prozent weniger als 2002, als 1513 Drogentote gemeldet wurden. Das geht aus dem Drogen- und Suchtbericht der Regierung hervor. Caspers-Merk sieht hierin einen Erfolg der von der Bundesregierung ergriffenen Maßnahmen, etwa der Hilfen für Schwerstabhängige.

... die schlechte

Dem Bericht zufolge gibt es immer mehr Jugendliche, die "exzessiv" Alkohol trinken. So habe sich zwischen 2000 und 2002 der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden, um 26 Prozent erhöht. Das "Komatrinken" sei zu einem neuen Trend geworden.

Caspers-Merk warnte in dem Zusammenhang davor, dass so genannte Alcopops mittlerweile das Bier als beliebtestes Getränk junger Leute unter 18 Jahren abgelöst hätten. Die Mix-Getränke trügen wegen ihres süßen Geschmacks und ihres Designs zu einem frühen Einstieg in den Alkoholkonsum bei - vor allem bei jungen Mädchen. Die von der Regierung geplante Einführung einer Sonderabgabe für diese Getränke sei daher keineswegs innovationsfeindlich.

Jährlich sterben in Deutschland rund 40.000 Bürger vorzeitig infolge ihres Alkoholkonsums. An den Folgen des Rauchens sterben fast dreimal so viele, nämlich 110.000.

Kiffen auf dem Schulhof

Auch beim Konsum illegaler Drogen wird die Klientel immer jünger, wenngleich der Verbrauch insgesamt rückläufig ist. Am verbreitesten in Deutschland ist Cannabis. Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat jeder Zweite der 18- bis 24-Jährigen die Substanz schon mindestens ein Mal ausprobiert. "Viele Jugendliche können bereits die Schule nicht mehr bewältigen, ohne dass in der Pause gekifft wird", beklagte Caspers-Merk.

Die Party-Pille Ecstasy werde nach wie vor in erheblichen Umfang konsumiert. In Westdeutschland seien die Zahlen stabil. In Ostdeutschland habe es dagegen einen gehörigen Zuwachs gegeben.

Risikodebatte unausweichlich

Als Fazit angesichts des "jünger werdenden Drogenproblems" hält Caspers-Merk eine Risikodebatte über den Umgang mit Suchtmitteln für unausweichlich. Sie forderte eine "Kultur des Hinsehens".

© 2004 ***tagesschau.de***

hatte ich leider am Himmelfahrtstag in Don Bosco nicht. Daher möchte ich mich auf diesem Wege bei allen bedanken die organisiert und geholfen haben. Diejenigen die die Hüpfburg auf und abgebaut haben, Aufsicht geführt haben und hier und da mit angefasst haben usw.. Es war wieder einmal sehr viel los und ich war eigentlich nur mit unserem Stand beschäftigt. Als ich aber dann die Zeit fand Eis an verschiedene unwillkürlich ausgesuchte Leute zu verteilen, war es für mich sehr belustigend in die leuchtenden Augen zu sehen. Ja, ich kann auch mit kleinen netten Gesten ein Herz erfreuen.
Ich muss hier aber einmal auch massive Kritik üben. Beim Aufbau am Mittwoch war noch sehr viel los, aber beim Abbau wurden es von Minute zu Minute weniger. Was soll das? Ist das eine Art und Weise seinen Teil zu einer Gemeinschaft beizutragen? Oder ist das dieser „gesunde Egoismus“, der von vielen gepredigt wird? Sagt man so Danke zu Peter Brünning, Rolf Vogler und all die anderen, die solch einen Tag seit Jahren möglich machen? Darüber sollte wir dann mal diskutieren.
Mail: info@photocommaho.de

M.Hoppe
Arbeitskreis Familie im **KREUZBUND**

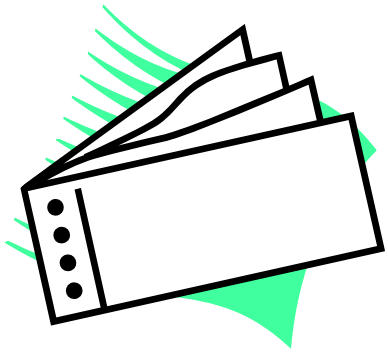
Romanshorner Weg

In der Presse wurde schon mitgeteilt, dass VIVANTES, unser Standortgeber, finanzielle Schwierigkeiten hat und so kam es, dass unser Standort kurzfristig gekündigt wurde. Natürlich waren wir mit einem Vertrag abgesichert aber wir entschlossen uns diese Kündigung ohne wenn und aber zu akzeptieren. So suchten wir nach einem neuen geeigneten Standort.
Lange Rede kurzer Sinn: Wir kamen auf die Idee uns im Haupthaus in der Marthastrasse niederzulassen. Dieser Gedanke wurde vom Vorstand freudig aufgenommen, da hier auch in der Region ein Abendstandort fehlte. Natürlich hat dieser Standort für uns nicht nur positive Seiten, zumal der entschieden weitere Anfahrtsweg für jeden einzelnen der Gruppe einige Unannehmlichkeiten mit sich bringt. gerade jetzt im Winter. Für Autofahrer ist dies zwar kein Problem aber wir haben auch einige die keinen fahrbaren Untersatz haben und dies bedeutet mit den Öffentlichen mitunter ein mehrmaliges Umsteigen. Es waren also Fahrgemeinschaften gefordert, was bis jetzt auch reibungslos funktioniert. Bei besserem Wetter, ab Frühling werden wir wahrscheinlich Radgemeinschaften bilden.
Was wir nicht hoffen ist, das es eintritt , das dieser oder jener die bestehende Gruppe aus diesem Grunde verlässt, es wäre schade um jeden einzelnen, lassen wir uns überraschen.
Gut wäre. dass wir durch den neuen Bezirk neue frische kennen lernen und sich daraus für unsere Gemeinschaft eine positive Veränderung durch neue Impulse ergeben könnte. Natürlich haben wir nun auch die Möglichkeit die wunderschöne Anlage des Hauses besser nutzen zu können und wir als Gruppe haben die Chance daraus mehr Aktivitäten zu entwickeln. Aber das überlassen wir ganz dem Schicksal! So ist das wenn man einen Standort wechselt man freut sich auf die positiven Dinge die kommen können, es liegt alles in unserer Hand.
Die „ex“ Romanshorner

An dieser Stelle möchte ich mal ganz öffentlich meine Dankbarkeit an diese Gruppe bekunden!
Ich bin im 15ten Monat trocken und darauf bin ich Stolz aber dies habe ich nur schaffen können durch diese Gruppe, welche mich mit offenem Herzen aufgenommen hat. Sie gaben mir Kraft und Stärke nicht den Mut zu verlieren, obwohl mir manchmal danach war. Sie halfen mir mit Wort und Tat ohne Vorbehalt, gaben mir dies zurück was ich vor langer Zeit verloren habe. Ich finde diese Gruppe soll so bleiben wie sie ist — eine wundervolle Gruppe. Nochmals vielen Dank an jeden von euch!
Helmut Beyer

Mit dem falschen Ticket nach Kirchmöser

Dank vieler Absagen konnte ich endlich einmal wieder an einem Seminar „Frische und Erfahrene" teilnehmen.
Mit völlig falschem Ticket ausgerüstet, traf ich rechtzeitig am Bahnhof ein. Peter Voss tauschte am Schalter meine Fehleinkäufe um. Danke Peter!!!
Ab nach Kirchmöser, wo schon Kaffee und Kuchen für uns bereitstanden.
Nachdem alle Teilnehmer vor Ort waren, ging das „Beschnuppern" der „Frischen" los und „Alte Bekannte" begrüßten sich, wie „Alte Bekannte" sich zu begrüßen pflegen.
Nun aber ab ins Plenum und Susanne (Ruf mich an!!!) begrüßte Alle, teilte die Kleingruppen ein und ab ging die Post.
Wie immer haben einige in der *besten* Kleingruppe gesessen und folglich hat so mancher auch *viel mitgenommen*.
Fakt für mich ist, dass die Kleingruppenarbeit, mit Susanne als Gruppensprecherin,: klassisch, modern, frisch, locker, ernst und nachdenklich war.
Die Gespräche in den Pausen und vor allem Abends, sind für mich ebenso wichtig. Nur dadurch lerne ich auch andere Teilnehmer besser kennen.
Es war ein gutes Seminar!!!
Zu Übernachtung und Verpflegung will ich nur sagen: Kirchmöser — Dank an Markus und sein Team!!!
P.S. Mein Ring hat sich angefunden!
Klaus „Alt-Reinickendorf`



Zum Saufen hatten wir doch auch Geld

Auch wir haben unsere Gruppenräume in der Kirche und müssen ein kleinen Anteil an Miete zahlen, doch dieses tun wir gerne, denn früher haben wir das Geld versoffen und heute dient es unserer Trockenheit. In der nassen Zeit waren uns doch auch keine Kosten zu hoch. Unsere Befriedigung wurde gestillt, egal was es kostete, wir verschuldeten uns sogar für den ALKOHOL. Jeder sollte mal in sich gehen und nachdenken, was die GRUPPE = TROCKENHEIT
ihm Wert ist.
Eine gern zahlende Kreuzbündlerin aus der
Gruppe Rosenthal-Kirche
Seid alle lieb gegrüßt von

SABINE

Zum Artikel aus KB-Info 41 Seite 25

Wut!!
Kennwort:Gruppengeheimnis
Warum wird die Gruppe nicht offen genannt?
Leider? (oder Gott sei dank) haben wir keinen Chef, der einen Hauptgruppenverantwortlichen wegen Unfähigkeit rausschmeißen kann! Jetzt sind Regionalsprecher und Vorstand gefordert.
Denken wir nur noch egoistisch an uns und nicht mehr an die Gruppenfreunde?
Siehe Bandelstraße, wo es um die Raummiete geht. Wo ist das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kreuzbündler geblieben? Bei uns in der Gruppe ist jeder willkommen, und wenn er auch nur einmal das Gefühl hat, ihm wird zugehört und Aufmerksamkeit gezollt. Bei uns in der Gruppe wird niemand ausgeschlossen, nur weil er von einem anderen Standort kommt. Bei uns in der Gruppe hat jeder das Recht, Probleme zu haben, sie vorzutragen und gehört zu werden. Bei uns in der Gruppe wird sehr auf das Gruppengeheimnis geachtet, nur haben wir das wohl richtig verstanden!
Immer noch sauer,
Heidi aus der Hauptstr. (Rosenthal/Kirche)

Keramikbärchen

Die kreative Bastelstube

Die Welt der Keramik

Wenn Sie sich daran erinnern, mit welcher Begeisterung Sie als Kind zum ersten Mal etwas aus Ton erschufen, dann wissen Sie, warum so viele Menschen aller Altersstufen diese freudebereitende Tätigkeit wiederaufnehmen. Die Grundlagen der Keramik gehen zum Beginn der Menschheit zurück und sind so elementar wie Feuer und Erde. In einer sich stets ändernden und schnelllebigen Welt liegt darin ein Stück Geborgenheit. Wir stellen Ihnen mit weit über 500 Keramikfiguren ein umfangreiches Warenangebot vor, das es Ihnen leicht macht, die Freude an Ihrer eigenen Kreativität zu genießen. Wir bieten Ihnen professionelle Unterstützung zur Gestaltung Ihrer ausgesuchten Figuren.

Die Welt der Teddy‘ s

Können Sie sich auch noch an Ihren Lieblingsteddy erinnern? Wäre es nicht schön, diesen wieder Ihr Eigen nennen zu können? Und dann auch noch von eigener Hand gefertigt? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit sich Ihren eigenen Teddy zu kreieren und anzufertigen, natürlich wieder mit unserer professionellen Unterstützung.

Die Welt der Porzellanpuppen

Ein Stück Traum, ein Stück Fantasie. Wollten Sie nicht schon immer mal eine dieser teuren Porzellanpuppen in Ihrer Vitrine haben und sich an ihrem Anblick erfreuen? Selbermachen ist unsere Devise. Nicht nur, dass es dadurch für Sie wesentlich günstiger ist, während aus den Einzelteilen sich eine wunderschöne Porzellanpuppe bildet, wächst Ihnen das gute Stück mehr und mehr ans Herz und wenn Ihre selbstgefertigte Puppe dann in Ihrer Vitrine steht; werden Sie sich- an ihrem Anblick mindestens drei mal mehr erfreuen. Also nicht lange warten, kommen Sie vorbei oder rufen uns an. Auch hier werden Sie bei der Gestaltung und Anfertigung wieder professionell von uns unterstützt.

Sämtliches Zubehör, wie Pinsel, Farben und Lacke bekommen Sie natürlich auch bei uns.
Wir haben in unserem Warensortiment auch Töpferbedarf (Ton und Zubehör.)
Und wenn Sie nicht wissen, wo Sie Ihre selbstgefertigten Töpferwaren brennen sollen, kommen Sie zu uns, **wir brennen Ton und Porzellan bis zu 1300°C.**

!!! Wir richten auch Kindergeburtstage aus !!!

Termine und Preise für unsere Keramik-, Teddy- und Porzellanpuppenkurse erfragen Sie bitte unter der unten angegebenen Telefonnummer.

Wir sind zu erreichen unter:

Keramikbärchen
Die kreative Bastelstube
Bahnhofstr. 51
12305 Berlin-Lichtenrade
Tel.: 030-76 40 56 91
Fax: 030-76 40 56 93
E-mail: kontakt@keramikbaerchen.de

Internet: http://www.keramikbaerchen.de
(mit Online-Shop)

Als ich hörte, dass der Standort Flankenschanze geschlossen wird, schoss in mir die Frage hoch „ Warum ? “
Es wurden auch schon andere Standorte geschlossen und ich denke immer „ Warum ? “
Die Gruppe Flankenschanze war die erste Kreuzbundgruppe in Spandau und feierte im vergangene Jahr ihr 25 jähriges Bestehen., wobei ich auch anwesend war.
Eine alteingesessene Gruppe also und das wirft für mich Fragen auf!
Haben wir vergessen, weswegen wir zum Kreuzbund gekommen sind?
Reden wir überhaupt noch über unsere anfänglichen Probleme?
Teilen wir sie miteinander, oder ist unser Zusammensein nicht mehr als ein Kaffeekränzchen? Sind die Kreuzbundfreunde, die sich schon lange kennen und glauben alles voneinander zu wissen, gruppenmüde?
Haben wir Angst, Verantwortung für eine Gruppe zu übernehmen?
So große Angst, dass ein Standort geschlossen werden muss? Sind wir einfach zu bequem geworden?
Ich kann verstehen, wenn der Vorstand einen Standort schließt, der nicht mehr nach den Kreuzbundregeln geleitet wird.
Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass in den Gruppen ein auf und ab an Gefühlen besteht.
Ich vergesse nicht meinen Anfang, als ich in die Gruppe kam. Meine Ängste, das Zittern meiner Hände wenn ich im Kreis saß. Ich hatte viele Probleme und wenn ich sprach, brach mir der Schweiß aus. Ich schämte mich, aber das Verständnis der Gruppenfreunde erstaunte mich. Als ich hörte, dass es vielen am Anfang so ging, merkte ich, ich stand nicht mehr alleine da. Es gibt Menschen, die mich verstehen. Diese Gemeinsamkeiten, die wir miteinander teilen, sollten wir nie mehr vergessen.
Aufwärts geht es nur, wenn wir miteinander reden. Probleme gibt es immer mal, wir müssen sie aussprechen. Zum Beispiel Verantwortung zu übernehmen. Ich hatte auch riesengroße Angst, eine Kleingruppe zu übernehmen.
Bisher saß ich im Kreis, meldete mich und sprach von mir. Und nun auf einmal sollte ich der Wortführer sein und auf alles achten?
Ich dachte, das kann ich nicht! Ich hatte wieder Schweißausbrüche, aber ich habe darüber gesprochen. Und wir haben es gemeinsam geschafft, meine Ängste abzubauen.
Und so kann es jedem Kreuzbundfreund gehen. Wir sollten offen darüber sprechen, wie uns zu Mute ist. Wir sind doch eine Gemeinschaft. Abwärts geht es, wenn wir uns verschließen und jeder sein eigenes Leben lebt. Dann geht die Gemeinschaft baden. Das können wir doch nicht wirklich wollen. Das neue Leben ohne Suchtmittel ist schwer und ohne trockene Freunde, ist es fast unmöglich zu schaffen. Gleichgesinnte, die mich verstehen, wenn es mir schlecht geht, die wissen, wovon ich rede, machen es mir leichter mich dem neuen Leben zu stellen. Ich weiß, ohne die Kreuzbundfreunde hätte ich es nicht geschafft.
Für mich war das wichtigste was ich in meiner Trockenheit begriffen habe: Immer ehrlich zu mir und zu meinen Gruppenfreunden zu sein!
Von mir und meinen Problemen, die auch heute noch vorhanden sind, zu sprechen. Es gibt Gruppenfreunde, die vergessen das im Lauf der Jahre. Aber unsere Krankheit bleibt ein Leben lang. Wir können sie nur zum Stillstand bringen, wenn wir das Suchtmittel weglassen. Wir sollten nie vergessen, auch langjährig Trockene sind nur ein Glas vom Rückfall entfernt. Jeder einzelne, egal wie lange er trocken ist, sollte an diese Zeit zurück denken und seinen Gruppenfreunden dankbar sein, die ihm in diesen Wochen oder Jahren zur Seite standen. Ich gebe es zurück, indem ich für den Kreuzbund, bei dem ich mich wohl und geborgen fühle, Verantwortung bei Vorstellungen in Kliniken übernehme. Ich erlebe es immer wieder bei Vorstellungen, dass Kreuzbundfreunde, die jahrelang trocken waren, in der Runde der Frischen sitzen. Dann ist mir klar, dass in den Gruppen nicht über sich selbst gesprochen wurde. Der Rückfall gehört leider zu unserem Krankheitsbild. Aber wenn wir aufmerksam sind und über uns mit den Freunden reden, wie es in uns aussieht, über unsere Ängste, können wir uns gegenseitig stützen, füreinander da sein. Ich spreche die Gruppenfreunde an, die schon einige Jahre zusammensitzen, die sich zurücklehnen und sagen: „ Macht ihr mal “ Das ist Stillstand in der Gruppe und das bedeutet Gefahr!

Ich achte nicht mehr auf Anzeichen, die früher Alarm in mir ausgelösten, weil ich mich zu sicher fühle, Bequemlichkeit halt!
Ihr seht, liebe Kreuzbundfreunde, die Schließung des Standortes Flankenschanze hat bei mir eine Menge Fragen aufgeworfen.
Ich würde mir wünschen, dass in den Gruppen darüber gesprochen wird.
Wir sollten wieder anfangen, miteinander zu reden.
An einem Standort, der 25 jähriges Bestehen hatte, sollten doch Kreuzbundfreunde sein, die Verantwortung übernehmen können!
Es sollte kein Standort, egal ob er zehn, fünfzehn, zwanzig oder mehr Jahre besteht aus Desinteresse der Gruppenmitglieder geschlossen werden. Der Vorstand gibt den Gruppenmitgliedern, die Interesse zeigen, genügend Zeit, die dazu benötigten Seminare zu besuchen.
Geben wir doch einen kleinen Prozentsatz von dem wir jahrelang empfangen haben zurück.

Eva

Zum Artikel von Thomas im Info-Blatt 41 Seite 25

möchte ich folgendes sagen:
Der Artikel stimmt mich nachdenklich. Soweit mir bekannt ist, sind die Kreuzbund-Gruppen für Jedermann offen. Es kann nicht angehen, dass jemand zum Gruppengespräch nicht zugelassen wird, noch dazu wo er selbst in einer anderen Gruppe Mitglied ist. Wenn das in jeder Gruppe so gemacht würde, hätten die Kreuzbundgruppen keine Neuzugänge mehr. Aus meiner 13jährigen Gruppenerfahrung kann ich sagen, dass neue Leute die Gruppengespräche stets belebt haben.

Manfred
Gruppe Am Nordgraben

KONTAKTSTELLE für Menschen mit Suchtproblemen

Wegenerstraße 1-2
10713 Berlin-Wilmersdorf
Tel: 864 09 307

Informationen und Hilfe bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und Tabak

Sprechzeiten

Di. 16-18 Uhr - Fr. 9-11 Uhr

Angebote für Senioren
Selbsthilfegruppen
Frauengruppen
Biographiegruppe
Freizeitangebote

- Alkoholfreie Lebensart -

CAFÉ RESTAURANT WEISSER ELEFANT

Moderne Küche - täglich wechselnder Business-Lunch
Eis - Kuchen - Milchshakes
Abendkarte - Cocktails - Catering
Brunch So 10 bis 15 Uhr
Nichtraucherbereich
Separate Räume bis 30 Personen
Behindertengerecht
Di bis So 9 bis 23 Uhr
(Samstag für private Feiern)
Mo ab 11.30 Uhr
Wegenerstraße 1-2, 10713 Berlin-Wilmersdorf
U-Bahn Fehrbelliner Platz, Bus 101, 104, 115
Tel.: 86 40 93 06
mail@weisser-elefant.de

www.weisser-elefant.de

Ostergrüße des Ballon-Finders Krysztof Trela aus Gorki/Polen
an Gruppenfreund Manfred Schulz

Dziendobry Manfred!

Moja rodzina przesyła wam serdeczne pozdrowienia z Polski.

Przesyłamy wam nasze zdjęcie na którym jest moja żona Małgorzata i córki Malwina i Karolina, oraz pies Rino.

W Polsce, jest nam bardzo ciężko i chciałbym się was zapytać czy nie byłoby u was dla mnie jakiejś pracy.
Jestem uczciwym, pracowitym człowiekiem, mogę robić wszystko.

Wesołych Świąt Wielkanocnych życzy moja rodzina

Krzysztof.

Übersetzung:

Guten Tag Manfred!
Schöne Grüße aus Polen. Wir haben Euch ein Foto von uns mitgeschickt.
Meine Frau Malgotzata und meine Töchter Malwina, Karolina und der Hund Rino.
Bei uns in Polen ist es sehr schwer, Arbeit zu finden. Wir wollen fragen, ob es bei euch möglich ist. Ich kann alles machen und bin ein ordentlicher Mensch.
Frohe Ostern und alles Gute.

Krysztof

Gesprächskreis bleibt bestehen

Mein Herzenskind bleibt am Leben.
Nachdem ich im vergangenen Jahr befürchtete, dass ich mangels Interesse den Gesprächskreis schließen muss, hat es sich jetzt zum Positiven gewandelt.
Nach einer langen Durststrecke sind jetzt ein paar neue Kreuzbundfreunde zu uns gekommen.
Dadurch habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, dass in den Krankenhausvorstellungen der Gesprächskreis für Alleinstehende erwähnt wird.
Und es sollte genauso selbstverständlich für uns ein, alle Zusatzangebote in den Gruppen anzusprechen.
Dadurch kann die Chance bestehen, dass in allen Gesprächskreisen neue Kreuzbundfreunde den Weg zu uns finden.
Es muss aber immer darauf hingewiesen werden, dass die Gesprächskreise alles Zusatzangebote zu den Gesprächen in den Gruppen sind.

Eva

Tel: 251 35 86
Mobil: 0177 503 18 67

§ 5

Liebe Kreuzbundfreunde aus Berlin

Ihr habt ja bestimmt schon erfahren was auf der Bundesdelegiertenversammlung des Kreuzbundes abgegangen ist. Der § 5 wurde mit einer Stimme über die 2 Drittel Mehrheit gekippt.
Beim ersten hinsehen ist dieses eine knappe Entscheidung.
So wird es auch in Berlin verkauft was aus meiner Sicht sehr bedenklich ist.
Wer ein wenig % rechnen kann wird feststellen 67 von einhundert Kreuzbundmitgliedern stört es nicht neben einen trinkenden Kreuzbundmitglied zu sitzen, wer da noch von einer knappen Entscheidung redet hat das noch gar nicht gerafft oder es ist nicht gut um Ihn bestellt.

Rolf

CHRONIK DER KREUZBUNDGRUPPE „AM KIESTEICH” (1979-2004)

In der Nähe der damaligen „ Nervenklinik Spandau " und heutigen „Hartmut Spittler-Klinik” sollte eine Kreuzbundgruppe gegründet werden. Anlass dieser Gründung war es unter anderem Alkoholabhängigen, die ihre Therapie in dieser Klinik machten, eine Anlaufstation für die Nachsorge zu bieten.
Am 2.März 1979 war es dann soweit.
Klaus Ziese, ein erfahrenes Kreuzbundmitglied aus der Gruppe „ Flankenschanze” übernahm mit einigen anderen Kreuzbündlern diese nicht ganz einfache Aufgabe für die ersten 2 Jahre. Der Gruppentag wurde auf den Freitag gelegt.
Im Jahre 1981 wurde **Winfried Gutzmer** zum neuen Gruppensprecher gewählt. Winfried führte diese Gruppe bis 1987. In dieser Zeit trat die Gruppe besonders durch ihre Aktivitäten hervor. Durch die Initiative einiger Gruppenmitglieder, wurden Kurzreisen, Museums -und Aquariumsbesuche geplant und auch durchgeführt. Auch Trödel- und Bastelstände waren dem „Kiesteich” nicht fremd. 1987 teilte sich die Gruppe. Winfried gründete die Kreuzbundgruppe „Hefnersteig”.

Manfred Ott, ein langjähriger Leiter der Fotogruppe des Kreuzbundes, war bereit die Aufgaben des Gruppensprechers, welche wirklich nicht immer einfach waren, zu übernehmen. In dieser Zeit stellte die Gruppe fest, dass man auch ohne Alkohol kegeln kann.
Ende 1990 gab Manfred die Arbeit als Gruppensprecher aus beruflichen Gründen auf und gab die Aufgabe 1991 an **Juditha Wiersdorf** weiter. Damit hatte die Gruppe den ersten weiblichen Gruppensprecher. Sie änderte den Gruppentermin von Freitag 18 Uhr auf den Donnerstag 18 Uhr.
Im gleichen Jahr 1991 wurde **Dirk Greiff**, ein Kreuzbundmitglied, der nach seiner Therapie sich sehr für die Arbeit im Kreuzbund interessierte, zum Gruppensprecher gewählt.

Nachdem Dirk Ende 1993 sich für andere Aufgaben im Kreuzbund entschieden hatte, wurde im Januar 1994 **Herbert Ogrzewalla** zum Gruppensprecher gewählt. Durch seine Arbeit als Suchtkrankenhelfer in seinem Betrieb und damit verbundenen Schulungen konnte Herbert einiges an die Gruppe weitergeben. Als Herbert 1997 aus beruflichen Gründen, die Aufgaben des Gruppensprechers nicht mehr wahrnehmen konnte, hatte keiner der verbliebenen Mitglieder die nötigen Voraussetzungen des Kreuzbundes, um diese Verantwortung zu übernehmen. Doch durch das Verantwortungsgefühl der Gruppenfreundinnen und Freunde für den Fortbestand der Gruppe, büßte diese Gruppe für einige Monate nichts an ihrer Effektivität ein, trotz Kritik von Außen gab sie Ihren „Kiesteich” nicht auf. Im Gegenteil, sie bekam wieder regen Zulauf aus den Kliniken.
1998 übernahm die Kreuzbundfreundin
Karin Lück die Verantwortung des Gruppensprechers. Durch das neue Gemeinschaftsgefühl wurde sie von den Gruppen mitgliedern tatkräftig unterstützt. So zählte der „Kiesteich” bald 24 Freundinnen und Freunde, die regelmäßig kamen.
Am 1.1.2003 wurde **Siegmar Uhlein**,
der sich sehr für die Kreuzbundarbeit einsetzt, als Hauptgruppenverantwortlicher gewählt. Er übt diese Tätigkeit bis zum heutigen Tage aus. Nicht erwähnt wurden bisher alle diejenigen Gruppenmitglieder, die durch ihre Ideen und ihren Einsatz in den vergangenen 25 Jahren es erst mit ermöglicht haben, dass diese Kreuzbundgruppe auf viele Erfolge und relativ wenig Rückfälle zurückblicken kann. Die Entscheidung, in der Nähe der heutigen „Hartmut Spittler Klinik” eine Kreuzbundgruppe zu gründen, hat sich sicher für viele als positiv erwiesen. Einige werden sich vielleicht noch daran erinnern, dass sie die ersten Gehversuche auf dem Weg in eine zufriedene Trockenheit, hier in dieser Kreuzbundgruppe „Am Kiesteich” getan haben.

Kapitulation?

Ich musste mich mit dem Begriff Kapitulation vor dem Alkohol seit meinem ersten Entzug 1980 im Jüdischen Krankenhaus befassen und hatte immer meine Probleme damit.
Wenn Gruppenmitglieder davon sprachen, dass sie vor dem Alkohol kapituliert hätten, konnte ich mir immer nicht vorstellen, wie das funktionieren sollte. Nach meiner Langzeittherapie 1994 war ich dann der Meinung, dass ich es jetzt kapiert hätte und Kapitulation bedeutet zuzugeben, dem Alkohol gegenüber machtlos zu sein.
Aber dass es nicht reicht, nur im Kopf zu kapitulieren, musste ich nach einer siebenjährigen Trinkpause leider schmerzhaft feststellen. Nach einem zweijährigen auf und ab mit vielen Rückfällen und Trinkpausen war ich an einem Punkt, wo ich nicht mehr weiter wusste und entschloss mich, in der Tagesklinik Tannenhof eine Therapie zu machen.
Auch dort war eines der zentralen Themen die Kapitulation vor der Droge und ich war immer noch der Meinung, dass ich doch schon längst vor dem Alkohol kapituliert hätte. In vielen Gruppensitzungen wurde mir dann langsam bewusst, dass die Kapitulation nicht darin besteht, einmal zuzugeben, dass ich keinen Alkohol mehr trinken kann, sondern dass die Kapitulation auch ein Gefühl ist, das aus dem Bauch kommt. Wenn ich heute in Situationen komme, in denen ich lieber etwas trinken würde, als mich mit der Situation auseinanderzusetzen und dann die Entscheidung treffe, nicht zu trinken und den Trinkwunsch nicht verdränge, sondern zugebe, dass der Alkohol stärker ist, empfinde ich es heute nicht mehr als eine Schwäche, sonder als eine kluge Entscheidung.
Bis vor einigen Monaten habe ich das Wort Kapitulation immer mit Schwäche und Verlust in Verbindung gebracht. Heute sehe ich, dass ich durch die Kapitulation vor dem Alkohol nur gewinnen kann, weil ich meine Entscheidungen treffen kann, ohne durch den Zwang der Droge beeinflusst zu werden.
Zum Thema Kapitulation und Schwäche kann ich heute sagen, dass ich die Kapitulation vor dem Alkohol eher als Stärke und Klugheit empfinde, denn Niemand würde es als Schwäche auslegen, wenn ich an einer roten Ampel, bei starkem Verkehr stehen bleibe, anstatt mich von den Autos platt fahren zu lassen. Ich werde in meinem Leben noch häufig kapitulieren (manchmal täglich), aber seit ich es nicht mehr nur vom Kopf her mache, fühle ich mich wesentlich besser dabei und es fällt mir viel leichter mit meiner Krankheit zu leben und mich so zu akzeptieren wie ich bin.

Wolfgang Gruppe Bayernalle

Zeit für andere,

hatte ich leider am Himmelfahrtstag in Don Bosco nicht. Daher möchte ich mich auf diesem Wege bei allen bedanken die organisiert und geholfen haben. Diejenigen die die Hüpfburg auf und abgebaut haben, Aufsicht geführt haben und hier und da mit angefasst haben usw.. Es war wieder einmal sehr viel los und ich war eigentlich nur mit unserem Stand beschäftigt. Als ich aber dann die Zeit fand Eis an verschiedene unwillkürlich ausgesuchte Leute zu verteilen, war es für mich sehr belustigend in die leuchtenden Augen zu sehen. Ja, ich kann auch mit kleinen netten Gesten ein Herz erfreuen.
Ich muss hier aber einmal auch massive Kritik üben. Beim Aufbau am Mittwoch war noch sehr viel los, aber beim Abbau wurden es von Minute zu Minute weniger. Was soll das? Ist das eine Art und Weise seinen Teil zu einer Gemeinschaft beizutragen? Oder ist das dieser „gesunde Egoismus“, der von vielen gepredigt wird? Sagt man so Danke zu Peter Brünning, Rolf Vogler und all die anderen, die solch einen Tag seit Jahren möglich machen? Darüber sollte wir dann mal diskutieren.
Mail: info@photocommaho.de
M.Hoppe
Arbeitskreis Familie im **KREUZBUND**

Tel.: 030 / 491 61 37

www.autofit-gruen.de

Andreas Grün KG macht ihr Auto fit!

Die systematische System-Werkstatt AUTOFIT

Für alle Automarken ACE Auto Club Europa

Residenzstraße 59, 13409 BERLIN-Reinickendorf

1. **Beleuchtungsanlage, Signalhorn** (Funktionsprüfung ggf. einstellen)
2. **Wisch- / Waschanlage** (Wischergummis, Wasserfüllstand, Düseneinstellung)
3. **Verbandskasten** (Sichtprüfung auf Vollständigkeit und Ablaufdatum)
4. **Batterie / Lichtmaschine** (Prüfung auf Kapazität und Ladung)
5. **Keilriemen / Keilrippenriemen** (Spannung, Beschädigung, Alterung, Verlauf)
6. **Kühlkreislauf** (Prüfung auf Dichtheit, Frostschutzgehalt, Füllmenge)
7. **Luft- und Innenraumfilter** (Sichtprüfung auf Verschmutzung)
8. **Abgasanlage** (Sichtprüfungen: Aufhängung, Beschädigung, Korrosion)
9. **Bremsanlage** (Prüfstandtest, Scheibenbremsbelagstärke, Handbremshebelweg)
10. **Bremsflüssigkeit** (Flüssigkeitsstand, Wassergehalt bzw. Siedepunkt)
11. **Reifen** (Prüfung von Profiltiefe, Luftdruck, Alter, Laufbild, Beschädigung)
12. **Motor, Getriebe, Achsantrieb, Lenkung** (Undichtigkeit, Befestig., Füllstand)
13. **Stoßdämpfer** (Sichtprüfung auf Undichtigkeit ggf. elektr. Stoßdämpfertest)
14. **Fahrwerk und Antriebswellen** (Prüfung auf Gelenkspiel, Staubmanschetten)

Preis zzgl. Materialaufwand nur **€ 29.00**

Gut test 9/2003

* = Voraussetzung für den Erhalt der Mobilitätsgarantie ist, dass das Fahrzeug keine verkehrs- und sicherheitstechnischen Mängel aufweist!

Top-Service-Angebote

Kühler-Frostschutzwechsel

An allen Personenkraftwagen bis 2,5 Liter Hubraum,

inkl. Frostschutzmittel **€ 39,-**

Bremsflüssigkeitswechsel

An allen Personenkraftwagen bis 2,5 Liter Hubraum,

incl. Bremsflüssigkeit **€ 24,-**

Scheibenbremsbelagwechsel

An der Vorderachse bei allen PKW bis 2,5 Liter Hubraum,

Zzgl. Materialaufwand **€ 24,-**

Auspufftopfmontage

Je Auspufftopf an allen PKW bis 2,5 Liter Hubraum,

Zzgl. Materialaufwand **€ 4,95**

Motorenölwechsel mit Ölfiltererneuerung

An allen PKW bis 2,5 Liter Hubraum,

Zzgl. Materialaufwand **€ 4,95**

"Die preisgünstige Alternative" - AUTOFIT-Meisterwerkstatt Andreas Grün KG - bietet Leistung und Qualität mit dem Testsiegel „gut" der Stiftung Warentest.

die Zeiten, in denen Markenwerkstätten, das Alleinrecht für Leistung und Qualität bei Reparatur- und Wartungsarbeiten für sich in Anspruch nehmen konnten, sind passé. Wer heute sein Auto zur Inspektion bringt, kann dies getrost auch bei einer so genannten freien Werkstatt tun. Werkstatt-Tests, stellen dies klar heraus. Sie sind für die Stiftung Warentest sogar eine empfehlenswerte, preisgünstige Alternative. Zu diesem Ergebnis kam Stiftung Warentest in einer Untersuchung, bei der vierzig Werkstätten von insgesamt acht Serviceketten auf Gründlichkeit und Qualität ihrer Inspektionen unter die Lupe genommen wurden.

Dabei zeichneten sich die AUTOFIT-Meisterwerkstätten durch ihr hohes Maß an Leistungsfähigkeit und Servicequalität in besonderem aus. Die Stiftung Warentest veröffentlichte in ihrer Ausgabe 09/2003 einen Werkstatt-Test, bei dem die Qualität der AUTOFIT-Meisterwerkstätten mit dem Testsiegel „gut" bewertet wurde. Dieses hervorragende Ergebnis kommt nicht von ungefähr. Denn von der AUTOFIT-Systemzentrale werden Standards definiert, die von allen AUTOFIT-Partnern gefordert und auch eingehalten werden. Dazu werden allen AUTOFIT-Werkstätten Leistungsbausteine zur Verfügung gestellt, die auf die Befriedigung der hohen Kundenerwartung ausgerichtet sind. Und das mit Erfolg. Neben fachlicher und menschlicher Qualifikation wird bei uns die Bereitschaft vorausgesetzt, in die eigene Weiterbildung und die der Mitarbeiter zu investieren. Denn nur wer auf dem Laufenden bleibt, kann langfristig hochwertige Servicequalität bieten. Das haben die AUTOFIT-Meisterwerkstätten bereits in verschiedenen Werkstatt-Tests bewiesen. Besonders das Ergebnis des Werkstatt-Tests der Stiftung Warentest – Qualitätsurteil „gut" – bringt dies voll zum Ausdruck.

Auch wir, die AUTOFIT-Meisterwerkstatt Andreas Grün KG in 13409 Berlin, Residenzstraße 59 gehören der Servicemarke AUTOFIT an. Wir führen, neben vieler anderer Leistungen die Jahresinspektionen mit Mobilitätsgarantie, Sicherheits-, Urlaubs- und Winterchecks sowie Reparaturen für alle Fahrzeugmarken durch. Darüber hinaus sind wir Fachbetrieb für Eberspächer Standheizungen und Diavia bzw. Climparts Klimaanlagen. Testen Sie uns doch einfach selbst. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren Besuch in unserer Werkstatt.

Frage an mich von einem Süchtigen bei der Klinikarbeit.

Hat ein Süchtiger eine Suchtpersönlichkeit?
Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich es meinem Gegenüber mit einfachen Worten erklären könnte, was es ausmacht. Oder hat ein Süchtiger überhaupt noch eine Persönlichkeit?
Eine gute Frage denke ich mir, viele Süchtige haben fast alles an ihre Partner abgegeben und das oft sehr langsam. Verantwortung und vieles mehr im Laufe der Zeit. Aber was war mit ihrer Persönlichkeit? Die haben sie, ohne es zu merken. behalten. Wenn sie auch unter der Macht der Sucht begraben war wie auch die Seele. Sie hatten beides im Wartesaal des Lebens an der Garderobe abgegeben und dort vergessen. Alle Süchtigen haben nach meiner Meinung eine auf ihre Sucht zugeschnittene Form von Persönlichkeit für sich entwickelt, wie man es bei Menschen mit dem zweiten Gesicht kennt. Das ergibt sich aus den verschiedenen Formen der Trinker und ihres Trinkverhalten. Als Beispiel dafür die Alpha-, Beta-, Gamma-, Delta– und Epsilontrinker. Es sind immer bewusstseinsverändernde Drogen im Spiel, ob in fester oder flüssiger Form. Das hat nach meiner Meinung auch Einfluss auf die Persönlichkeit des des Süchtigen. Leider gehen die Ärzte in den Suchtkliniken viel zu wenig oder gar nicht auf diesen Aspekt ein. Auch Jellinek ist leider nicht sehr hilfreich in dieser Frage, man lässt den Süchtigen einfach im Regen der Unkenntnis. Ich komme zu dem Ergebnis, es gibt viele Aussagen und es wurde viel geschrieben womit der Süchtige nichts anfangen kann. Der Weg in die Trockenheit oder des cleanen Lebens ist für jeden ein anderer. Wichtig ist doch das Ziel, und die Menschen, die uns dabei begleiten und helfen, wie im Kreuzbund und anderen Verbänden.
Michael Mennicken - Holley
Gruppe Alexandrinenstraße

An die Infozeitung vom Kreuzbund

Betreff: Wann besteht ein Anspruch von Sozialempfängern und anderen sozial schwachen Menschen auf eine Teilkostenübernahme bei Seminarteilnahmen?
Wir sind von dieser Regelung bis heute auch betroffen gewesen, vor dem letzten Seminar welches Marko und ich besuchen wollten, wurden Stimmen laut, dass wir den vollen Preis bezahlen könnten, wenn wir uns Dinge leisten können, die ein Mensch der Sozialhilfe bekommt, nicht haben sollte?
Meine Frage: In welcher Bananenrepublik leben wir eigentlich hier. Bei uns macht sich kein Kind einen Kopf, ob in der dritten Welt oder in den Ostländern Straßenkinder vor Not Pattex schnüffeln, wenn sie selbstzufrieden vor dem Computer oder der Play-Station sitzen. Da machen Kinder von Kreuzbundfamilien keine Ausnahme. Die Aussagen von Kreuzbundfreunden und Freundinnen zu dem Thema geben mir immer das Gefühl, ich befinde mich in einer Gruppe der AA. Auf der anderen Seite gibt es Karteileichen, die als Mitglieder vergessen haben ihre offenen Beiträge zu bezahlen, und die haben damit keine Probleme. Es ist doch nicht verboten, dass ich von meiner Schwester Dinge bekomme, die wir uns sonst nicht leisten könnten. Ich hatte aber keine Lust über Dinge in der Gruppe zu sprechen, die nun mal unsere ureigene Sache sind. Aber nun bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass es notwendig ist, mal zu reden. Hat man vergessen, dass Marko und ich versuchen, durch unsere Mithilfe bei der Alkoholfreien Geselligkeit, bei der Öffentlichkeitsarbeit, in der Klinikarbeit und dem Gesprächskreis für Mehrfachabhängige mitzuwirken? Ich habe schon einige Artikel in der Trockenpresse und im Weggefährten, und nicht zu vergessen in der Infozeitung veröffentlichen lassen. Dass ich in meinen Wurzeln zu den 12 Schritten oft meine Gedanken in neuer Form einbringe, ist wohl nachvollziehbar. Mein roter Faden ist nun mal, dass es eine höhere Macht ist, die mein Denken und Fühlen beeinflussen kann, wenn ich es zulasse. In diesen Sinne eine kritische Stimme. Als ich Drogen konsumierte, habe ich es jedem recht machen wollen. Heute kann ich auch laut nein sagen und das mache ich auch. Ich hoffe, dass die INFO-Zeitung den Mut hat, das zu drucken und nicht in den Papierkorb wirft. Gruß
Michael Mennicken-Holley und Marko Grigo Gruppe Alexandrinenstraße

Gartenfreunde

Jetzt geht es ja hoffentlich bald in den Garten. Und wenn es nicht der eigene ist, dann vielleicht der vom Nachbarn . Oder ihr seid gerade dabei, euren Balkon für den Sommer fit zu machen. Oder aber ihr interessiert euch einfach für alles, was es in Bereich Garten, Pflanzen, Gemüse und Zubehör zu sehen, zu wissen und zu kaufen gibt.
Für alle diejenigen ist diese Seite einfach ein Muss.

www.gartenfreunde,de

Alkoholfreie Bowle

Zutaten für 6 Portionen
3 Liter Tee (Früchtetee)
3 Stange/n Zimt
3 Apfel
1.5 Liter Orangensaft
1.5 Liter Johannisbeersaft
300g Zucker
1 Liter Mineralwasser
3 Kiwi
3 Orangen

ZUBEREITUNG

Den Früchtetee mit Zimtstange zubereiten. Früchte schälen, entkernen und in Stücke schneiden. In eine Glasschüssel geben, mit den Säften auffüllen, mit dem Zucker süßen und vor dem Servieren mit Mineralwasser auffüllen.

Fleischbällchen mit Mozzarella

400 gr Hackfleisch
4 Scheiben Toastbrot in 4 EL Sahne eingeweicht
1 Zwiebel
4 EL Kräuter (Schnittlauch, Petersilie, Knoblauch)
1 TL Senf
1 Sardelle, fein gehackt (oder etwas Sardellenpaste)
1 Ei
4 EL gemahlene Mandeln
Semmelbrösel
200 gr Mozzarella
Alle Zutaten außer dem Gorgonzolakäse miteinander verkneten und mit Salz und Pfeffer abschmecken.
Ist der Fleischteig zu dünn, Semmelbrösel zufügen.
Kleine Bällchen formen.
Den Mozzarella am besten durchpressen oder mit der Gabel zerdrücken.
Kleine Kügelchen formen und in jedes Fleischbällchen eines hineindrücken.
Im Fett braten.

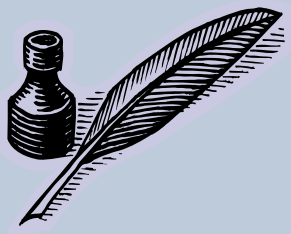
20 Jahre Kreuzbundgruppe Am Mühlenberg
Am Samstag, den 20. März 2004 feierten wir das 20-jährige Bestehen unseres Standortes in Schöneberg. All den vielen Weggefährten und Freunden, die an diesem Tag unsere Gäste waren, möchten wir herzlich für ihr Kommen und die mitgebrachten Präsente danken.

Moni aus der Kreuzbundgruppe Finchleystraße sucht Anschluss an einen Kartenspielkreis, Rommé bevorzugt.
Sie ist unter der Telefonnummer **030-742 82 22** erreichbar

Chor

Unsere kleine Gemeinschaft
sucht noch Freunde,
die Lust und Freude beim
Singen haben.
Wir treffen uns **alle zwei Wochen Mittwochs**
von 18 bis 20 Uhr
zum gemeinsamen Singen in der Marthastrasse.
Helmut
Tel.: **030-433 61 84**

Die Schreibgruppe trifft sich an jedem 2. und 4. Mittwoch von 16.^{00} - 18.^{00} Uhr in der Marthastraße.



Info und Kontakt: Hannelore Hollmann
Telefon: 030-77 20 98 01

Wir begrüßen die Neuen im KREUZBUND

Helmut Beyer
Marthastraße/
Abendgruppe

Thomas Braunstein
Briesestraße

Michael Herrmann
Finsterwalder Straße

Kristine Luther-Goldmann
Dänenstraße

Für die dringend notwendige finanzielle Unterstützung danken wir der

Barmer Ersatzkasse Berlin

AOK Berlin

Impressum:
KREUZBUND - *Info*
Aus den Gruppen für die Gruppen

Redaktionsschluss für Ausgabe 43

18.08.2004

Redaktionsteam:
Hannelore Lachmann Claudia Götze
Manfred Tröndle Wolfgang Kirk
Johannes Hoffmann

Kontaktadresse und Redaktionsadresse:
Info - Kasten in der Marthastraße 10
13156 Berlin - Niederschönhausen
Tel: 030 - 47 62 82 80 oder 030-30 82 36 63

Fax: 030-30 82 36 62 (Johannes)
E-Mail: mannetroendle@t-online.de
JohannesHoffmann@t-online.de
Hannelore.Lachmann@t-online.de

KREUZBUND im Internet:
www.kreuzbund-berlin.de

Textbeiträge und Fotos können auch per PC-Disk oder CD-Rom in gängigen Formaten eingereicht

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift. Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen. Dem Redaktionsteam überlassene Fotos können aus technischen Gründen nicht mehr zurückgefordert werden.